

aufmarschieren sind — jetzt keine Zentrumsmannschaft mehr, sondern nur deutsche Katholiken, Kirche, katholische Welt. Unter solchen Umständen ist allerdings der Kampf des Zentrums immer nur politischer Natur, der Abwehrkampf der andern aber stets „konfessionelle Dege“.

Ausführung in einer Redaktion.

Einen neuen Beweis von der Dringlichkeit der seit langem angeführten Reform unserer Strafprozessordnung hat die „Kurh. Ztg.“ am eigenen Leibe zu spüren bekommen. Am Donnerstag nachmittags erschien in ihrer Redaktion eine Gerichtskommission, um eine konsequente Durchführung ihrer Redaktionsräume vorzunehmen, und zwar, weil sie vor längerer Zeit einige „ganz harmlose“ Artikel gebracht und ihr Redakteur ähnliche Artikel auch für auswärtige Zeitungen geschrieben hatte, die „möglicherweise“ von einer Marineperson herüberkommen könnten, gegen die ein Verfahren schwebt, von der Redaktion aber, wie sie erklärt, auch nicht die leiseste Ahnung oder Kenntnis hat. Zu gleicher Zeit wie in der Redaktion fand eine Durchsuchung der Privatwohnung des betreffenden Redakteurs statt. Beide ergaben jedoch ein völlig negatives Resultat, auch nicht das geringste wurde gefunden.

Ausland.

Serbische Jähnen.

In Belgrad verjagten drei Leutnants Kostitsch, Nikolitsch und Miloslawitsch den Abgeordneten und früheren Minister Paul Marinkowitsch mit Reitpfeifen auf einer der belebtesten Straßen zu insulieren, als dieser um 1 Uhr mittags aus der Stupitschina nach Hause ging. Der nationalistische Abgeordnete Michael Sejorgiewitsch verjagte Marinkowitsch zu verteidigen, wurde aber selbst durch Säbelhiebe arg zugerichtet. Er erhielt zwei Wunden, eine hinter dem linken Ohr und eine zweite im Gesicht. Blutüberströmt brachte man ihn in ein nahe Hotel, wo man ihm einen Notverband anlegte, und dann ins Krankenhaus. Die Offiziere konnten sich unbehelligt entfernen. Vielfach wird auch die Meinung geäußert, daß die Offiziere im Auftrage des Hofes gehandelt haben. — Reizend!

Aus Stadt und Land.

Wiltchungen aus dem Reicherte für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 20. Februar 1907.

In Anlehnung an die Wiltchungen in Dresden sind gestern nachmittags auf Einladung des Vorsitzenden des Nationalen Ausschusses im 5. Reichstagswahlkreis Dresden-Stadt, Herrn Dr. med. Hopy, eine Versammlung von Wählern des 4., 5. und 6. Reichstagswahlkreises statt. Die namentlich auch aus unserm 6. Reichstagswahlkreis stark besuchte Versammlung hatte den Zweck, die Gründung von nationalen Ausschüssen auch für den 4. und 6. Reichstagswahlkreis in die Wege zu leiten. Die nationalen Ausschüsse verfolgen bekanntlich nur das eine Ziel, unter Ausschluß aller Parteipolitik durch sorgfältige Belehrung und Sammlung der breiten Volksschichten die Erhaltung und Wiedergewinnung der Wahlkreise im nationalen Sinne sicher zu stellen. Ihre ganze Arbeit gilt ausschließlich den politischen Parteien, die auf nationalem Boden stehen und denen sie ohne jeden Unterschied die Möglichkeit geben wollen, in künftigen Wahlkämpfen den Vorteil sich zu eigen zu machen, der aus einer Verminderung der Zahl der sozialdemokratischen Stimmen ihnen erwachsen muß. Ueberall verkörpert sich der Gedanke, daß jede Parteipolitik erst dann mit Erfolg einsetzen kann, wenn der gemeinsame Gegner überwunden ist. Dr. med. Hopy gab eine anschauliche Darstellung der ebenso kurzen wie erfolgreichen Tätigkeit des nationalen Ausschusses im 5. Wahlkreis während der Reichstagswahlbewegung. Schon bei der Gründung dieses Ausschusses sei der Wunsch rege geworden, mit ihm eine dauernde Institution zur nationalen Organisation der in Frage kommenden Wahlkreise zu schaffen. Der Nationale Ausschluß soll ein freier Ausschluß aller derjenigen Männer und Verbände sein, die keinerlei ausgesprochene Parteipolitik treiben wollen. Jedoch erklärt er es für sehr erwünscht, wenn auch Vertreter der nationalen politischen Parteien dem Ausschluß angehören zwecks engerer Fühlungnahme mit diesen Parteien. Vereinstharakter hat er nicht, was nicht hindert, daß er sich eine bestimmte Geschäftsordnung auferlegt. Beiträge werden nicht erhoben. Er verfolgt den Zweck, der Agitation der Sozialdemokratie, besonders in Wahlzeiten, entgegenzuarbeiten, aber auch außerhalb dieser Zeiten durch unermüdete Aufklärungsarbeiten den nationalen Gedanken im Volke wach zu erhalten und zu stärken. Er will außerdem allen bürgerlichen Parteien in jeder möglichen Form praktische Wahlhilfe leisten. In der sehr lebhaften Debatte sprach zunächst Herr Syndikus Dr. Runge als Vertreter des in Blasewitz gegründeten Wahlausschusses (Blasewitz gehört bekanntlich zu unserm 6. Wahlkreis). Die Anschauung des Wahlvereins sei vor allem auf eine Dezentralisation gerichtet. Die Verhältnisse der städtischen Wahlkreise seien ganz andere als in einem ländlichen, daher müsse auch die Wahlarbeit in ihrem inneren Wesen und ihrer äußeren Gestalt verschieden sein von der Wahlarbeit in städtischen Bezirken. Der Redner befürwortet besonders eine Organisation von unten herauf, deshalb erachte er die Bildung lokaler Wahlvereinigungen für zweckmäßiger als eine Zentralisation in Dresden. Oberst Sachse erklärte, im 4. Wahlkreis habe sich eine Organisation noch nicht gebildet; man habe aber beschlossen, sie ebenso zu bilden, wie es im bestehenden Nationalen Ausschluß geschehen sei. Redakteur Friedrich Wilsdruff bezeichnete die Bildung lokaler Wahlausschüsse im 6. Reichstagswahlkreis als die erste Vorbedingung einer von Erfolg gekrönten Wahl-tätigkeit. Die räumliche Ausdehnung des Wahlkreises lasse von vornherein eine Zentralisation in Dresden nicht zu. Aber es werde ein Mittelweg sich finden lassen zwischen der Organisationsidee der Dresdner Herren und der im 6. Wahlkreis an verschiedenen Orten betriebenen Dezentralisation: man solle in die Gründung lokale

Wahlausschüsse in den einzelnen Amtsgerichtsbezirken willigen und aus den Vorständen dieser Wahlkomitees solle sich der nationale Ausschluß für den 6. Wahlkreis bilden. Aus der gemeinsamen Arbeit der obersten Wahlleitung der Wahlkreise werde auch dem 6. Wahlkreis mancher Vorteil erwachsen. In gleichem Sinne sprach Baumeister Schmidt-Dippoldswalde und Geh. Bergrat Georgi-Zoulerode. Letzterer Herr betonte vor allem, im Blauschen Grunde habe sich bisher der konservativen Verein als diejenige Organisation erwiesen, die die nationale Sache schon bei den letzten Reichstagswahlen über die Partei stellte. Solange eine andere Organisation nicht bestehe, werde der konservative Verein sich in der gleichen Weise in den Dienst des nationalen Ausschusses stellen; wo noch keine lokalen Wahlausschüsse beständen, solle der nationale Ausschluß ihre Gründung in die Hand nehmen. Assessor Dr. Heinert-Radeberg, sprach in ähnlichem Sinne. Stadtrat Althelm-Dresden gab im Namen der Reformpartei die Erklärung ab, daß diese die Tätigkeit des Nationalen Ausschusses durchaus anerkenne, sich über seine Erfolge freue, aber nicht die Gründung von Wahlvereinen mit Mitgliederbeiträgen befürworte, da man davon einen Eingriff in die Arbeit der politischen Parteien befürchte. Ein ganz neutraler Ausschluß könne ganz anderes Vertrauen von den Parteien erwarten, als die Organisation einer einzelnen Partei, wie sie Geh. Bergrat Georgi-Zoulerode, Stadtverordneter Fabrikant England plädierte für die Gründung von Ortsgruppen, von denen er eine bereits in Löbtau angeregt habe. Ähnlich sprach sich Schuldirektor Meyer-Groschburg aus. Oberjustizrat Dr. Hermann-Döhlen erkannte mit warmen Worten die Vorbildlichkeit des Dresdner Nationalen Ausschusses an. Dieser könne gerade in seiner Vortrefflichkeit eine Hilfe für das Land schaffen. Er schilderte die nationale Not des Blauschen Grundes, dem jetzt nur der nationale Ausschluß helfen könne. Er befürwortet die Annahme eines Antrages des Dr. Hopy, der lautet: Neben dem Nationalen Ausschluß für Dresden-Stadt (V. Kreis) besteht je ein Nationaler Ausschluß für den IV. Kreis (Dresden-Neustadt) und für den VI. Kreis (Dresden-Land). Die Vorstände der drei Ausschüsse schließen sich zu einem Gesamtvorstand zusammen, der die Organisation aller drei Kreise vertritt. Dr. Wünschmann-Blasewitz und Dr. Better schlossen sich diesem Antrage an. Diese Zustimmung wurde mit stürmlichem Beifall begrüßt. Dr. Hopy verlas zur großen Freude der Anwesenden die Thronrede des Kaisers bei der Eröffnung des Reichstages. Oberregierungsrat Reichammer erklärte unter anderem, daß der Blasewitzer Wahlverein kaum Bedenken tragen werde, sich Nationaler Ausschluß zu nennen. Der oben erwähnte Antrag des Herrn Dr. Hopy, der die anderen Anträge gegenstandslos machte, wurde angenommen. — Weiter verlas Dr. Hopy einen Brief des Generalleutnants v. Liebert und Dr. Bobentzens die im Namen des Reichverbandes gegen die Sozialpolitik. — Arten, daß sie mit der Erhaltung des Nationalen Ausschusses für die Zukunft nicht einverstanden seien, da er gegenständig, die Arbeit des Reichverbandes zu sichern. Einmütig wurde beschlossen, in eine Aussprache über dieses Schreiben nicht einzutreten, da man mit dem Bestehen des Nationalen Ausschusses ja einverstanden sei und damit den Bestrebungen des Reichverbandes kein Eintrag geschehe. — Mit einem Heilrufe auf ihren Vater, Dr. Hopy, schloß die Versammlung.

Der Gewerbeverein zu Wilsdruff hielt gestern Abend im „Hotel Böme“ seine abklingende Jahresversammlung ab. Zunächst erfolgte die Aufnahme von drei neuen Mitgliedern. Der Kassierer Herr Möbelfabrikant Rudolf Raust erstattete den Kasseebericht, von dem man mit Befriedigung Kenntnis nahm. Nach Erledigung verschiedener innerer Vereinsangelegenheiten erfolgte die Neuwahl des Gesamtvorstandes. Der seitiger verdienstvolle Vorsitzende, Herr Fabrikbesitzer Bernh. Hofmann lehnte eine Wiederwahl unbedingt ab; auch der stellvertretende Vorsitzende, Herr Privatinspektor Plattner war nicht zu bewegen, den Vorstoß zu übernehmen. Es wurden hierauf gewählt bzw. wiedergewählt die Herren Getreidehändler Louis Seidel, Vorsitzender, Privatinspektor Plattner, Stellvertreter; Materialwarenhändler Hugo Plattner, Bibliothekar, Zementfabrikant Ruppert, Stellvertreter; Rudolf Raust Kassierer, Privatinspektor Herm. Vogel, Stellvertreter; Tischlermeister Seifert, Schriftführer, Schmiedemeister Schmidt, Stellvertreter. Die Herren nahmen sämtlich die Wahl an. Herr Werkmeister Krause ehrte am Schluß der Versammlung den bisherigen Vorsitzenden, Herrn B. Hofmann unter Würdigung seiner unvergänglichen Verdienste um den Verein.

Stiftungsfest des Turnvereins. Zu einer frohen Festsrunde versammelten sich am Montag unsere Turner mit ihren Damen und Gästen im Säugenhause. Nach alter Gepflogenheit verbindet der Verein mit seinem Stiftungsfeste einen Speiseball. Nach zahlreicher fast als sonst in der Turnhalle hatten sich die weckeren und weniger weckeren Turner hierzu eingefunden. Der Saal hatte unter den gelächten und geschätzten Händen mehrerer Mitglieder einen überaus harmonisch wirkenden Schmuck erhalten. Das Banner des Vereins, Bänken der Landesherren und des Altvaters Jahn, turnerische Embleme und Propertien leuchteten aus dem frischen Waldesgrün hervor. Die Tafelmusik gab das städtische Orchester unter Musikdirektor Admisch's Leitung. Der Vorsitzende des Vereins, Schneidermeister Hegenbart begrüßte die Tafelrunde. Er huldigte dem König Friedrich August; dem Hoch auf den Landesfürsten folgte der Gesang der Sachsenhymne. Herr Kaufmann Wehner dankte für die Einladung. Er betonte das innige Band, das die deutschen Turner und die deutschen Sänger umschließe. Sein Hoch galt der deutschen Turnerei. Herr Apotheker Tschaschel hob die Bereitwilligkeit hervor, mit welcher der Turnverein zu Wilsdruff die Veranstaltungen des Gemeinnützigen Vereins unterstütze. Er widmete sein Hoch dem Vorsteher Herrn Hegenbart und den Vorturnern. Herr Lehrer Hillig überbrachte die Glückwünsche des Gesangsvereins „Sängerkranz“, eines Kindes des Turnvereins. Er betonte die guten Beziehungen zwischen dem Turnverein und de-

Wilsdruffer Gesangsvereinen. Ein treuerdientes Mitglied des Vereins Herr Tischlermeister Max Starke steht auf eine 25jährige Mitgliedschaft im Verein zurück. Herr Vorsteher Hegenbart überreichte ihm aus diesem Anlaß ein Diplom unter Glas und Rahmen; er hob dabei die fleißige Mitarbeit des Jubilars hervor und bat die jüngeren Turner, in gleicher Weise ihm nachzueifern. Herr Starke dankte bewegt für die Auszeichnung und gelobte fernere Mitarbeit der edlen Turnerei. Herr Hegenbart dankte allen Turngenossen und Freunden, die an der Auszeichnung des Festes Anteil genommen. In vorgerückter Stunde — die Tafel wurde etwas zu lang ausgedehnt zum Schaden der Tanzlustigen — folgte noch eine große Anzahl Toasts und Ansprachen heiteren Inhaltes; auch mehrere Tafellieder trugen zu Hebung der Stimmung wesentlich bei. Die Herrichtung der Tafel durch den Säugenhausewirt Herrn Schumann fand allgemein verdiente Würdigung. Nach der Tafel wurde nach alter deutscher Turnerart bei Tanz und Trank wacker ausgehalten.

Für die morgen Donnerstag, nachmittags 6 Uhr stattfindende öffentliche Stadtgemeinderatsitzung ist folgende Tagesordnung aufgestellt worden: 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Besuch des Verbandes sächsischer Gewerbeschulmänner um Beitritt als korporatives Mitglied. 3. Beschlußfassung über Erteilung des Zuschlags für Errichtung einer Barriere an der verlängerten Parkstraße. 4. Verpachtung von Gemeinland an die Herren Hugo Plattner und Artur Seifert hier. 5. Besuch des Fabrikanten Artur Edelt um Genehmigung eines Fabrikneubaus. 6. Eingabe des Herrn Kaufmanns Walter Schmidt hier, Schaffung einer Zugverbindung von Dresden nach Wilsdruff während der Vormittagsstunden betr.

Vom Regierungsassessor Herrn v. Koppensfeld wurde den beiden in der Schawotte- und Pfastersteinfabrik von J. Hofmann & Co. in Taubenheim länger als 30 Jahre beschäftigten Arbeitern Traugott Ernst Bernhardt aus Taubenheim und Ernst Theodor Schreiber aus Allendorf das ihnen verliehene Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit in Gegenwart der Arbeitgeber und ihrer Mitarbeiter ausgehändigt.

Die Vorführung des Feuerlöschapparates Minimax konnte heute infolge ungünstiger Witterung nicht erfolgen. Sie wird aber demnächst an einem noch zu bestimmenden Termin stattfinden.

Sozialdemokratische Annahme. Die „Sächs. Arb.-Ztg.“ schreibt heute aus Postkappel: „Das hier erscheinende Blatt Gluckauf tritt fast in jeder Nummer für den Terrorismus gegen Sozialdemokraten und Andersdenkende ein. Die russischen Studenten, die irgendwie mit der Sozialdemokratie sympathisieren, möchte es aus dem Lande gewiesen wissen. (Es eine Unverschämtheit vom „Gluckauf“, die revoltierenden Schützlinge der Sozialdemokratie wieder nach Russland schicken zu wollen, wo sich die Revolutionäre sowieso schon im Wege herumlaufen!) Bei uns ist doch für sie noch eher Platz in den Reihen derer um Bebel und Singer! (Red. d. W. B.) Die rechte Antwort der Einwohner von Postkappel und Umgebung darauf wäre, wenn sie den Gluckauf aus ihren Wohnungen verbannten. Ein Blatt, das so schone Grundzüge vertritt, gehört nicht in das Haus eines Menschen, der noch politischen Anstand besitzt.“ — Wer mit den russischen Aufwiegeln, die in Deutschland das Gafrecht mißbrauchen, nicht liebäugelt, der vertritt also „schöne Grundzüge“! Besser als dieses Bekenntnis einer edlen Seele kann nicht den wahrhaft revolutionären Charakter der Sozialdemokratie charakterisieren.

Wie sich in den Köpfen mancher Leute die Aufgaben eines Blattes malen, das beweist folgende uns zugehende Zuschrift: „Bitte recht herzlich im Namen vieler uns künftiger von den Vereinsmitgliedern in Bogenblatt zu erfüllen, sonst hören wir auf das Blatt zu lesen; Erst wird große Einladung gemacht und dann kommt jedes Wort was geredet wird und alles was vorgetragen wird, zuletzt haben sie sich bis in die frühesten Morgenstunden amisiert, da sind ganze Seiten voll geschrieben, Wer dort gewesen braucht es nicht zu lesen und wer nicht hinget der mag nichts wissen, man hat das so zum elen das was nicht aufhört wir zu hören, lieber können 2 Geschichten oder etwas von Gottes Wort drin stehen nur diese Abscheulichkeit nicht da ist es schade um's Geld es kostet, jeder Stücklich gestante Mensch sollte solchen Sachen aus den Wege gehen und nicht mit machen, da kommt nun bald die heilige Passionszeit wo am allermeiste gemüht wird, wir sollen mit unsern lieben Heiland den schweren Weg gehen, und ruhig zu Hause bleiben uns in dieser Heiligen Zeit nicht ins Vergnügen stürzen, das ist eine große Sünde Leute die den andern ein Vorbild sein sollen die stellen solchen Sachen noch an, das viele Geld das da undtiger Weise ausgegeben könnte zur Mission verwendet werden das wäre richtiger, will man Jemanden etwas schenken der in großer Not ist, dann muß erst ein großartiges Vergnügen veranstaltet werden und in die Blätter geschrieben das es ja alle Leute wissen. Mann soll die eine Hand nicht wissen lassen was die andre thut aber nicht alles an die große Glocke entwerfen.“ — Wie wäre, verehrter Herr Einsender, mit der Gründung eines Vereins der Vereinsgegner?

Den üblichen Indankt erntete — so berichtet das „Meißn. Tagebl.“ — am vergangenem Sonnabend ein Gutsbesitzer aus der Wilsdruffer Gegend. Derselbe ließ sich nachmittags von seinem Kutscher im Schlitzen nach der nächsten Eisenbahnstation fahren um von dort den Zug nach Meißen zu benutzen. Unterwegs gab er der Bitte eines von dem Gesähr eingeholten, dürftig gekleideten jungen Mannes nach, der angeblich den ganzen Tag umsonst nach Arbeit gelaufen war, und nahm diesen nicht nur in seinem Schlitzen mit zur Station, sondern löste ihm auch noch, da derselbe, weil mittellos, den Weg nach Meißen zu Fuß gehen wollte, eine dahin lautende Fahrkarte vierter Klasse. Als Gegenleistung beauftragte der Gutsbesitzer den darob anscheinend recht erfreuten Menschen,

ein i zu ne Stro wiedre freun nach dem Schlo in de stelle käuf die mitte Col nelle schlie tigie des seine gebü Stro Ber die Wal Nieb und Ner da Gra Aug laut wur 190 verti gell treu 30. und MS Dre mit der Er So tra Ma nad Bor ge Se Sch ein wa und Ber In ant per Ge bli 2. Gr Au un fäh me er des sch Co 10 ver lie lon Tr m sich Ma Ra Lu lan mu an Au